

Inhalt

Vorwort von 1970	19
Einführung zur Erstausgabe 1945	21

Teil I: Wesen und Wirken der Psyche

Bekenntnis zur Seele	29
-----------------------------------	----

Seele und Körper gehören zusammen – Die Psyche hat ihre eigene Wirklichkeit – Die Psychologie berührt sich mit allen Wissenschaften – Die Psyche muss in ihrer Ganzheit erfasst werden – Psychische Faktoren regieren die Welt – Die Psyche ist Quelle der Erkenntnis – Die Psyche gehört zum Dunkelsten und Geheimnisvollsten – Die Fantasie ist die schöpferische Tätigkeit der Psyche – Unmittelbar ist nur psychische Existenz nachweisbar – Was ist Illusion? – »Physisch« ist nicht das einzige Kriterium einer Wahrheit – Erfahrung und Seele – Die Entseelung der Welt – Die Erforschung der Seele ist die Wissenschaft der Zukunft – Die Welt hängt an einem dünnen Faden: an der Menschenseele – Unsere Seele ist auch ein Entwicklungsprodukt – Jeder Mensch hat archaische Schichten – Seele und Leben bedingen sich – Das Wesen der Psyche reicht jenseits unserer Verstandeskategorien – Von der Unsterblichkeit der Seele – Metaphysische Behauptungen sind Aussagen der Seele – Vom religiösen Wesen der Seele – Von den religiösen Werten der Seele – Von der Gewalt der Seele

Bewusstsein und Unbewusstes	46
--	----

Das Unbewusste ist der Anfang – Alles Neue kommt aus unbewussten Bereichen – Unbewusstes und Projektion – Das Unbewusste ist eine eigene Macht – Je rationalistischer das Bewusstsein ist, desto mehr belebt sich das Unbewusste – Der unbewusste Bereich ist reine Natur – Das Unbewusste ist die ungeschriebene Geschichte der Menschheit – Das Unbewusste ist die Mutter des Bewusstseins – Vom Werden des Bewusstseins – Bewusstwerden schafft Welt – Jeder Kulturfortschritt ist psychologisch eine Erweiterung des Bewusstseins – Instinkt und Bewusstsein – Bewusstwerdung ist Unterscheidung – Das Unbewusste

ist die Quelle religiöser Erfahrung – Entwicklung des Bewusstseins ist Leiden – Es gibt viele Menschen, die nur partiell bewusst sind – Entfernung des Bewusstseins aus der Gleichgewichtslage – Tag und Licht sind Synonyme des Bewusstseins – Gefahren der Bewusstwerdung – Bewusstwerdung als Schuld – Vom Sinn der Bewusstwerdung

Die Urbilder 61

Die Archetypen sind vererbte Möglichkeiten von Vorstellungen – Die Archetypen sind Anschauungsformen – Die Archetypen sind seelische Lebensmächte – Die archetypischen Bilder bestimmen das Schicksal des Menschen – Die Archetypen sind vorbewusst vorhanden – Die Symbole sind Ausdruck seelischer Prozesse – Die Urbilder stellen Selbstabbildungen der Instinkte dar – Archetypische Vorstellungen und der »Archetypus an sich« sind zu unterscheiden – Der wesentliche Inhalt aller Mythologien und Religionen ist archetypischer Natur – Die Urbilder sind die Organe der Seele – Vom Denken in Symbolen – Vom heilsamen Wirken der Symbole – Über religiöse Probleme – Über religiöse Symbole – Kein Archetypus kann letztlich erklärt werden – Gefahren der Verarmung an Symbolik – Die Urbilder wandeln sich ewig – Das Gottesbild koinzidiert mit dem Archetypus des Selbst – Das religiöse Bedürfnis verlangt nach Ganzheit

Der Traum 75

Vom Glauben an Träume – Traum und psychische Struktur – Der Traum ist ein Ergebnis der ganzen Psyche – Träume sind Spontanprodukte der unbewussten Seele – Träume haben ihre eigenen Gesetze – Im Schlaf erscheint die Fantasie als Traum – Traum und Bewusstsein – Träume sind spontane Selbstdarstellung der aktuellen Lage des Unbewussten – Vom kompensierenden Verhalten des Traumes – Zweckmäßige Natur der Traumhalte – Über die kausale Betrachtungsweise – Träume sind Reaktionen auf unsere bewusste Einstellung – Über die finale Betrachtungsweise – Prospektive Funktion des Traumes – Die Deutung der Träume – Schwierigkeiten der Traumdeutung – Vom Deutungsverfahren – Das Deuten auf der Objekt- und der Subjektstufe – Die Kenntnis der Bewusstseinslage ist Voraussetzung – Der Traum ist Informations- und Kontrollorgan – Der Traum drückt sich in gleichnishafter Sprache aus – Die Sexualsprache des Traumes ist keineswegs immer konkretistisch zu verstehen – Traum und Voraussage – Individueller und kollektiver Traumsinn – Traum und

Symbol – Jede Deutung ist eine Hypothese – Die Traumsprache ist archaisch – Der Traum hat keine Täuschungstendenz – Notwendigkeit der Deutung von Traumserien – Wann ist eine Deutung richtig? Es gibt keine allgemein gültige Deutungsmethode – Psychotherapeutische Verwendbarkeit der Traumanalyse – Träume haben keine moralische Absicht – Die Kenntnis der Traumpychologie führt leicht zu einer Überschätzung des Unbewussten – Träume als Weg zur Selbstbesinnung – Träume sind Botschaften der allverbindenden Seele

Teil 2: Der Mensch in seinen Beziehungen

Arzt und Kranker 101

Durch experimentelle Psychologie lässt sich die Seele nicht erkennen – Es gibt für das Verstehen der Seele keine allgemein gültigen Rezepte – Die praktische Medizin ist eine Kunst – Die Methode ist nur der Weg – Der Arzt als Vermittler – Die Persönlichkeit des Arztes ist entscheidend – Der Psychotherapeut soll universell gebildet sein – Die Neurose ist Entzweiung mit sich selbst – Die konkrete Hilfe geht voraus – Die Medizin in der Hand eines Toren ist Gift und Tod – Die Ganzheit des Leidenden muss erfasst werden – Nur ein massives Erleben vermag zum Reifen zu führen – Psychotherapie ist Auseinandersetzung zwischen Arzt und Patient – Das menschliche Gegenüber ist Grundbedingung psychotherapeutischer Arbeit – Jede Krankheit ist zugleich ein missglückter Heilungsversuch – Verurteilen hindert die Vertrauensbeziehung – Moralisierende Belehrung ist wirkungslos – Die Neurose ist immer eine sinnvolle Erkrankung – Die Neurose ist ein wertvolles Stück unentwickelter Seele – Eine Erziehung kann nie von einem idealen Trugbild ausgehen – Jede Neurose hat einen positiven Aspekt – Jede Heilung ist letztlich ein religiöses Problem – Ziel der Therapie ist die Ganzheit des Kranken

Mann und Frau 117

Von der Liebesunfähigkeit des heutigen Menschen – Das Bild der Mutter – Die Beziehung zur Mutter – Das sexuelle Problem – Trieb und Moral – Über die Verdrängung – Von unserer Unfähigkeit zu feinerer moralischer Unterscheidung – Von der schöpferischen Macht der Sexualität – Trieb und Geist sollen im Einklang stehen – Die Nähe sowohl wie die Ferne der Frau wirkt konstellierend auf das Unbewusste

des Mannes – Vom Gegensatz der Geschlechter – Überschätzung und Unterschätzung gehen stets miteinander – Die Entwertung der Frau – Vermag ein Mann die Frau zu kennen? – Das von der Mutter Verdorbene kann nur durch eine Mutter wiederhergestellt werden – Von der seelischen Beziehung der Geschlechter – Der Mann kann in den Animus seiner Anima verstrickt werden – Über die Persönlichkeit der Frau – Vom Gegengeschlechtlichen in Mann und Frau – Über Animus-Anima-Projektionen – Weibliche Gewalten – Archetypen sind Erlebnis-komplexe – Intellektuelle Neigung dazu, unter ihrem Niveau zu heiraten – Mann und Frau müssen das Gegengeschlechtliche in sich entwickeln – Das weibliche Bewusstsein hat Mondlichtcharakter – Die seelische Beziehung in der Ehe – Eros und Logos – Die sexuelle Beziehung in der Ehe – Von den Krisen in der Ehe – Die unverheiratete Frau – Ehekrisen dienen der Bewusstwerdung – Die Ehe ist ein unzweifelhafter Wert – Auseinandersetzung führt zur Bewusstwerdung

Jugend und Alter 140

Nicht die Methode, die Persönlichkeit der Therapeuten entscheidet – Von der rechten Erziehung – Kinder haben einen untrüglichen Instinkt – Nachlassen der Wirkung unserer Erziehungssysteme – Von der Beichte als Erziehungsmittel – Vom geistigen Aspekt der kindlichen Psychologie – Eltern und Kinder – Vom Beharrenwollen auf der Kindheitsstufe – Probleme des Jugendalters – Von den Idealen der Jugend – Das Suchen nach Persönlichkeitswerten – Vom Lebensmittag – Dem Lebensabend entgegen – Morgen und Abend des Lebens haben verschiedene Wahrheiten – Über die Erziehung des Alternden – Neurose und Alter – Über die Betreuung des Alternden – Vom Nichtalternkönnen – Die Angst vor dem Altern – Vom Sinn des Lebensnachmittags – Von den zwei Lebenszwecken des Menschen – Der Kulturprozess – Natur und Kultur – Kulturschaffen ist Aufgabe des reifen Menschen – Entwicklung der Seele ist Kultur – Die antike Kultur und wir – Vom Wesen der Kultur – Am Lebensabend eröffnet sich der Blick in ungeahnte Fernen

Der Einzelne und die Gemeinschaft 163

Über soziale Anpassung – Die Anpassung an die innere Welt – Wir beurteilen den anderen nach uns selber – Vor- und Nachteile der Projektion – Der Einzelne und die Menschheit haben dieselbe Psychologie – Persönliche und kollektive Psyche – Die Lösung kollektiver Probleme muss beim Einzelnen beginnen – Die Seele des Einzelnen

macht die Geschichte – Vom Werden neuer Kulturformen – Wesentlich ist nur das subjektive Leben des Einzelnen – Die äußeren Umstände sind nur Gelegenheiten, bei denen die unbewusste, vorbereitete neue Einstellung manifest wird – Über die inneren und äußeren Gefahren der Vermassung – Von der innerseelischen Revolution – Von den dämonischen Kräften des Unbewussten – Von der Bedrohung des Individuums durch die Masse – Die Rettung der Welt besteht in der Rettung der menschlichen Seele – In der Masse sinkt das ethische Niveau des Einzelnen – Auch ein Volk kann psychisch erkranken – Das Leben der Völker ist wie ein Wildbach – Die Dissoziation der Persönlichkeit ist der heutigen Spaltung der Welt analog – Die Furcht als treibende Macht – Massenerlebnis und Suggestion – Die Quelle jeden Fortschritts ist das Individuum – Freiheit ist Voraussetzung der Sittlichkeit – Entwurzelung und Abschneidung von der Tradition neurotisiert die Massen – Der Massenmensch sieht prinzipiell nichts ein – Große Organisationen sind wie Monstren – Führer und Masse – Vom Herdeninstinkt des Menschen – Unsere Zeit ist durch die Herrschaft des Wortes belastet – Unser Verhängnis sind Ideologien – Vom Prestige – Das Unterschiedensein von der Masse ist Wesen der Persönlichkeit – Erst der normale Mensch ist staaterhaltend – Von der Verschiedenheit der Glücksansprüche – Unser Dasein ist ein Kampf zwischen innen und außen – Freiheit und Bindung sind Lebensgesetze – Der Nationalcharakter ist dem Menschen als Schicksal auferlegt – Vom schweizerischen Wesen – Verteidigung der schweizerischen Eigenart – Von der Sendung der Schweiz – Die Besinnung auf sich selber – Ist ein innerer Tatbestand nicht bewusst gemacht, dann ereignet er sich als Schicksal außen

Teil 3: Das Reich der Werte

Erkennendes und schöpferisches Sein 193

Irrtümer bilden die Fundamente der Wahrheit – Es gibt auch eine psychologische persönliche Gleichung – Ein subjektives Präjudiz ist nicht zugleich eine universale seelische Grundwahrheit – Es gibt keine rein objektive Psychologie – Von den psychologischen Bedingungen der Erkenntnis – Verschiedenste Einstellungen haben Existenzberechtigung – Die moderne Psychologie ist noch sehr umstritten – Der Tatsache in der kausalen Betrachtung entspricht das Symbol in der finalen – Der Materialismus hemmt den Fortschritt der Psychologie – In der

Psychologie dürfen Theorien nur Hilfsvorstellungen sein – Psychologie und Mythos – Die Antinomien waren immer die unerschöpfliche Grundlage aller geistigen Problematik – Wissenschaft ist logisch, Natur antinomisch – Psychologie und Philosophie – Es gibt viele Psychologien – Dogma und Wissenschaft schließen sich aus – Von der Wissenschaft als Selbstzweck – Die Wirklichkeit darf nicht durch Wörter ersetzt werden – Wissenschaft als Selbstzweck – Die Wissenschaft muss dienen – Erkenntnis und Kunst – Psychologie und Kunst – Echte Kunst ist überpersönlich – Alles Schöpferische entsteigt den unbewussten Bereichen – Symbole lassen sich nicht erfinden – Die Vision ist eine psychische Realität – Von der schöpferischen Natur der Psychologie – Vom schöpferischen Geist der Fantasie – Vom Geheimnis der Kunstwirkung – Das Kunstwerk ist Botschaft des kollektiven Unbewussten – Der Künstler ist Sprachrohr seiner Zeit – Der wahre Genius spricht aus einer ewigen zu einer vergänglichen Welt – Es gibt nur angeborene Möglichkeiten von Vorstellungen – Vom Künstler als Gestalter der Urbilder – Das Kunstwerk überragt oft seinen Schöpfer – Talent und Genie – Der Künstler steht außerhalb der Konventionen – Das Genie ist wie ein Phönix – Die Unangepasstheit des Künstlers ist sein wahrer Vorteil – Die Gnade des Schöpferischen wird immer bezahlt – Die Fantasie ist dem Dichter und dem Geisteskranken gemeinsam – Psychologisch besitzt man nur, was man erfahren hat

Probleme der Selbstbesinnung 217

Wahrheit und Überzeugung – Unsere Wirklichkeit beruht auf tausend Gewöhnlichkeiten – Wahrheit und Irrtum – Die Emotion ist keine Tätigkeit, sondern ein Geschehen – Von der Forderung des Alltags – Von der Beziehung zwischen Sein und Wirken – Von der Unfreiheit des Menschen – Vom freien Willen – Der Mensch ist moralisch noch in einer tierähnlichen Unfreiheit befangen – Die sittlichen Gesetze sind dem Menschen angeboren – Moral ist ein instinktives Regulativ des Handelns – Man kann auch vom Wissen um sich selbst einen schlechten Gebrauch machen – Unsere Tugenden befähigen uns, unabhängig zu sein – Die Moral ist eine ewige Funktion der Seele – Wir alle haben Komplexe – Vom Zweifel an der Wirksamkeit heutiger Moralprinzipien – Nach Vollkommenheit zu streben ist ein hohes Ideal – Von den Gefahren zu großer Selbstsicherheit – Über das Ausweichen vor dem persönlichen Einsatz – Nur ein naiver und unbewusster Mensch meint, er könne der Sünde entrinnen – Wie unerträglich der Mensch ist, erlebt nur der

Vollständige – Von der Tugend als Ausflucht – Man muss sich ertragen lernen – Unsere Einschätzung des Nebenmenschen ist vor allem subjektiv – Objektivsein bedingt Selbsterkenntnis – Der Balken im eigenen Auge befähigt geradezu zur Auffindung des Splitters in des Bruders Auge – Ein Mensch, der seiner selbst unbewusst ist, handelt triebhaft – Vom Nichtsehenwollen der eigenen Fehler – Von der Projektion der eigenen Fehler – Vom anderen in uns – Vom schlechten Gewissen als Ansporn zur Selbstkritik – Von der Beschäftigung mit sich selber – Einer, der alles verspricht, wird nichts halten – Vom Wissen um sich selbst – Von der Notwendigkeit der Selbstbesinnung

Zwischen Gut und Böse 238

Die destruktiven Kräfte im Menschen – Der Europäer scheint heute vom Teufel besessen – Licht und Dunkelheit bedürfen einander – Vom Sinn des Bösen – Der Sieg des Guten ist ein Gnadenakt – Gut und Böse sind Wertgefühle des menschlichen Bereiches – Die Versuchungen der Persona – Von der künstlichen Persönlichkeit – Die Kehrseite der Persona – Das Gute wird durch Übertreibung nicht besser – Von der Schattenseite des Menschen – Durch Verdrängung bleibt das Problem des Schattens ungelöst – Von den inneren Dramen – Die Begegnung mit sich selbst gehört zu den unangenehmsten Dingen – Von den Werten der Schattenseite – Die Erkenntnis des Schattens als Weg zur Selbstbesinnung – Alles Menschliche beruht auf innerer Gegensätzlichkeit – Der Mensch bleibt eingespannt zwischen Gut und Böse – Der nächtlichen Schwärze entspricht ein verborgenes Licht – Die Antinomie von Gut und Böse ist ein ewiges Problem – Es gibt ein »richtiges« und ein »falsches« Gewissen – Das Unbewusste ist nicht bloß naturhaft und böse, sondern auch die Quelle höchster Güter – Von der Liebe zu sich und seinem Nächsten – Freude und Leid gehören zur Ganzheit des Lebens – Im Symbol verbinden sich die Gegensätze zur Einheit – Die Neurose ist stets ein Ersatz für legitimes Leiden – Alles seelisch Wertvolle erfordert Leiden – Nur die Gnade enthebt von den Leiden der Seele – Selbst der erleuchtete Mensch ist nie mehr als sein beschränktes Licht gegenüber dem, der ihm innewohnt

Vom Leben des Geistes 259

Geist und Intellekt – Vom Schaden und Nutzen des Intellektes – Vom Erkenntnisdrang des Menschen – Das Leben ist sowohl rational als irrational – Vernunft und Unvernunft gehören beide zum Leben – Die

Gegensatzspannung des Lebens hat tiefsten Sinn – Der Mensch des Geistes und der Mensch der Erde – Das Paradox wird dem Unerkennbaren mehr gerecht als die Eindeutigkeit – Vom Kopf- und Herzdenken – Der Mensch ist nicht nur Vernunftwesen – Geist und Sexualität – Geist und Trieb – Der Geist ist ein Urprinzip – Der Konflikt zwischen Natur und Geist ist ein Abbild des paradoxen seelischen Wesens – Wir besitzen neben dem gerichteten und angepassten Denken auch ein Fantasiedenken – Die Wahrheit des Dogmas ist in der nicht von Menschenhand gemachten Seele verankert – Triebbeschränkung durch geistige Prozesse gehört zur Menschheitsentwicklung – Vom Konflikt zwischen Geist und Natur – Der Mensch erobert sich nicht nur die Natur, sondern auch den Geist – Mythen sind Wundererzählungen – Unser Geist weist noch archaische Relikte auf – Von unserer Einstellung zu den Objekten – Was sind Ideen? – Der Geister sind viele – Von der Wahrheit des Geistes – Vom ewig erneuten Leben des Geistes

Teil 4: Von letzten Dingen

West-östliche Sinngebung 277
Intellekt und Weltanschauung – Die Angst des Abendländers vor der »anderen« Seite – Das antike Bild der Welt – Keine Weltanschauung besitzt objektiv gültige Wahrheit – Weltanschauung und seelisches Befinden – Unser Bild von der Welt verändert sich mit uns – In allem Chaos ist Kosmos – Von der Subjektivität jeder Weltanschauung – Im Osten gibt es keinen Konflikt zwischen Religion und Wissenschaft – Das abendländische Bewusstsein ist unter keinen Umständen das Bewusstsein schlechthin – Der mythenschaffende Trieb ist dauernd am Werke – Yoga in der Fifth Avenue ist geistiger Betrug – Die Macht des Westens ist materiell, die des Ostens ideell – Wirklich ist, was wirkt – Von der Kehrseite der Fortschrittlichkeit – Der Mensch der Gegenwart muss an der Zukunft arbeiten – Alles Leben steht zwischen Vergangenheit und Zukunft – Vom Antlitz unserer Zeit – Von der Beziehung zwischen Sinn und Leben – Vom Osten lernen wir ein anderes Begreifen des Lebens – Westliche und östliche Erlebens- und Verstehensweise – Unsere Verstehensweise versagt gegenüber buddhistischem Geist – Östliche und westliche Bewusstseinsarten sollen sich ergänzen – Die Nachahmung des Ostens ist ein tragisches Missverständnis – Von der Mittelstellung des Europäers – Von der Bedeutung östlicher Weisheit für uns – Das Heute

ist Brücke zwischen Gestern und Morgen – Große Neuerungen wachsen wie Bäume aus der Tiefe – Alles Neue braucht seine Bewährungszeit – Der Einzelne ist aufgerufen – Das Leben muss zukunftsfruchtig sein

Das Werden der Persönlichkeit 297

Jede Wahrheit muss auf innerster Erfahrung gründen – Die Welt ist uns aus dem Wesen der Seele »gegeben« – Der Weg zum Erlebnis ist ein Wagnis – Von den Forderungen des inneren Menschen – Vom Weg der Mitte – Die heroische Lebensführung – Der Weg nach innen – Vom Überwachen der Probleme – Der Drang nach Selbstverwirklichung – Jedem ist die Möglichkeit gegeben, Persönlichkeit zu werden – Der Mythos des Helden ist Symbol des Verlangens nach dem Licht des Bewusstseins – Der Mensch bedarf der Schwierigkeiten, sie gehören zu seiner Gesundheit – Die großen Lebensprobleme sind nie auf immer gelöst – Der Drang und Zwang zur Selbstverwirklichung ist Naturgesetzlichkeit – Bewusstseinsweiterung als Weg zur geeinten Persönlichkeit – Vom Leiden der Persönlichkeitswerdung – Ohne größtmögliche Einfachheit gedeiht kein Werk – Ausnahmehelden bedeuten stets ein Geschenk der Natur – Der Zuwachs an Persönlichkeit entfließt inneren Quellen – Das Kind im Menschen ist der Keim der Persönlichkeit – Vom Offenbarwerden der Ganzheit des Menschen – Von der rechten Nachfolge Christi – Von der bewussten moralischen Entscheidung zum eigenen Weg – Es ist die vornehmste Aufgabe der Psychotherapie, der Entwicklung des Einzelnen zu dienen – Aus nichts anderem kann man leben als aus dem, was man ist – Die geistige Gestalt der Persönlichkeit – Von der Ganzheit als Vereinigung der Gegensätze – Individuation heißt Verwirklichung individueller Bestimmung – Das Leben bedarf zu seiner Vollendung nicht der Vollkommenheit, sondern der Vollständigkeit – Individuation schließt die Welt nicht aus, sondern ein

Schicksal, Tod und Erneuerung 316

Vernunft und Schicksal – Wir sind dem unberechenbaren Zufall ausgesetzt – Nicht ich schaffe mich selbst, ich geschehe viel mehr mir selber – In der geheimen Stunde des Lebensmittags geschieht die Geburt des Todes – Der Tod ist seelisch ebenso wichtig wie die Geburt – Wir sind Instrumente des Schicksals – Alles Leben ist ein Wagnis – Alles Werden ist der Tod des Gewesenen – Von unserem Wissen um die ewige Dauer allen Lebens – Von der Überzeitlichkeit der Seele – Vom Kult für die Toten – Die Angst vor dem Tode – Tod und Geburt wiederholen sich

ewig – Höllenfahrt und Wiedergeburt – Alles Psychische ist zukunfts-
trächtig – Tod und Erneuerung im psychischen Entwicklungsprozess –
Vom Sonnenlauf als Symbol für das Menschenschicksal – Der Sinn der
Todessehnsucht – Über das Selbstopfer – Die Wirkung der unbewussten
Bilder hat etwas von Schicksal an sich – Je unbewusster man ist, desto
mehr ist man unvorhergesehenen Gefahren preisgegeben – Schicksal und
menschliche Ganzheit – Schicksal als innerstes Erlebnis

Der Weg zu Gott..... 331

Alles Alte unseres Unbewussten meint Kommendes – »Es ist ein
bedauerlicher Irrtum, meine Beobachtungen als eine Art Beweis für die
Existenz Gottes aufzufassen« – Sagen wir »Gott«, so äußern wir ein Bild
oder einen Wortbegriff, der im Laufe der Zeit viele Wandlungen erlebt
hat – Unsere Einstellung ist vielfach traditionell gebunden – Von den
Aussagen der Psychologie über den Gottesbegriff – Psychologie und
Religion – Vom Bild der Gottheit – Der Mensch und die Gottesidee –
Das Christentum ist unsere Welt – Christentum und Heidentum – Der
schöpferische Mystiker war von jeher das Kreuz der Kirche – Die
christliche Weltanschauung ist ein psychologisches Faktum – Wir sind
unweigerlich als Christen geprägt, auch durch das, was vor dem
Christentum war – Lebenswandel und Religion – Vom Bild der
gewalttätigen archaischen Gottheit – Von den seelischen Elementar-
gewalten – Von der geistigen Bildungskraft des Christentums – Das
Übertragungsproblem und die Kirche – Von der Unchristlichkeit des
Europäers – Religiöse Symbole sind Lebensphänomene – Von der
individuellen religiösen Symbolbildung – Die bilderstürmenden protes-
tantischen Menschen – Die Religionen verbinden uns mit den ewigen
Mythen – Religion bedeutet Abhängigkeit von und Unterwerfung unter
irrationale Gegebenheiten – Die Brücke, die vom Dogma zum inneren
Erlebnis des Einzelnen führt, fehlt – In einer seelisch unterernährten
Menschheit kann selbst Gott nicht gedeihen – Protestantismus und
Kirche – Die Folgen der Reformation – Gefahren und Möglichkeiten des
Protestantismus – Was Spaltung bringt, erzeugt Verbundenheit – Mythos
und Religion – Eindeutige Aussagen über religiöse Erfahrung – Vom
religiösen Wissen der Seele – Von der Ungesicherheit des Menschen –
Eindeutige Aussagen können nur über immanente Gegenstände gemacht
werden – Eine metaphysische Überzeugung besitzt man nicht, sondern
man ist von ihr besessen – Selbstbesinnung und Konfession – Der
Mensch muss Gott in Schönheit dienen – Die Dogmen sind Strukturen

von einem bewundernswerten Sinn – Zweifellos wird der Mensch in seiner Bedeutung gemehrt, wenn sogar Gott selber Mensch wurde – Vom Gotteskeim im Menschen – Glaube und Zweifel – Gott hat einen furchtbaren Doppelaspekt: ein Meer der Gnade stößt an einen glühenden Feuersee – Man kann Gott lieben und muss ihn fürchten – Von der Macht religiöser Symbole – Von den Religionen als psychotherapeutische Systeme – Psychologie und Dogma – Vom Heiligen Geist als Tröster – Vom religiösen Mysterium im Menschen – Die wahre Beziehung zu Gott heißt Liebe – Die Ganzheit des Menschen ist eine Kreuztragung

Anhang

Bibliografischer Zitatennachweis	359
Verzeichnis der Gesammelten Werke von C. G. Jung	365